

C.S. Forester

HORATIO HORNBLOWER

An Spaniens Küsten

Roman



besorgt hatten, nach Westindien entsandt zu werden, und die dann zu dem für die Ostsee bestimmten Geleitzug kommandiert worden waren. Die Erwähnung des westlichen Mittelmeeres bedeutete, daß es sich um die Blockade von Toulon, den Schutz Siziliens, die Störung der Genueser Küstenschiffahrt und wahrscheinlich auch um eine Beteiligung am spanischen Krieg handelte. Die Aufgaben, die seiner harrten, waren demnach bedeutend vielseitiger, als sie ihm beispielsweise bei der Blockade von Brest gestellt worden wären. Allerdings bestand nunmehr, da Spanien der Verbündete Englands geworden war, erheblich geringere Aussicht auf die Gewinnung von Prisengeldern.

Seine spanischen Sprachkenntnisse ließen Hornblower fast mit Sicherheit annehmen, daß die Sutherland dazu ausersehen war, an der katalanischen Küste mit der spanischen Armee zusammenzuwirken. Lord Cochrane hatte sich dort ausgezeichnet, aber seit kurzem war Cochranes Stern verblaßt. Noch sprach man innerhalb der Marine von den Beschlüssen des Kriegsgerichts, das jener Aktion an der Küste des Baskenlandes gefolgt war. Cochrane durfte von Glück sagen, wenn er jemals wieder ein anderes Schiff bekam. Er war ein lebendiges Beispiel dafür, daß ein aktiver Seeoffizier sehr töricht handelte, wenn er sich in die Politik mischte. Hornblower, in dem Zuversicht und Pessimismus um die Vorhand rangen, hielt es für möglich, daß ihn die Admiralität zum Nachfolger Cochranes bestimmt hatte. War das der Fall, so genoß er zweifellos ein bedeutend besseres dienstliches Ansehen, als er bisher zu hoffen gewagt hatte. Hornblower gab sich ernstlich Mühe, solche Hoffnungen nicht zu groß werden zu lassen. Er lächelte bei dem Gedanken, daß ein Überschwang der Gefühle nur dazu führte, daß man sich den Schädel am Decksbalken stieß.

Die Erkenntnis beruhigte ihn wieder, und er sagte sich philosophisch, daß solche akademischen Erwägungen lediglich Kraftvergeudung bedeuteten. Früher oder später würde er erfahren, was man mit ihm vorhatte, und alles Grübeln und alle Sorgen konnten sein Geschick nicht um eine Haaresbreite ändern. Hundertundzwanzig britische Linienschiffe befanden sich in See, wozu noch fast zweihundert Fregatten kamen. Jedes dieser Schiffe wurde von einem Kommandanten geführt, der für seine Besatzung ein Gott und für die

Admiralität höchstwahrscheinlich nur eine Nummer war. Er - Hornblower - mußte also als vernünftiger Mann alle Phantastereien aus seinem Denken verbannen, nach Hause gehen und einen geruhsamen Abend in Gesellschaft seiner Frau erleben, ohne sich von Gedanken an die Zukunft beunruhigen zu lassen.

Und dennoch, als er die Heckgalerie verließ, um die Gig klarpfeifen zu lassen, durchströmte ihn bei dem Gedanken, daß er schon morgen Lady Barbara wiedersehen werde, ein Gefühl überwältigender Freude.

3

GESPIELTES HELDENTUM

»Sehe ich gut aus?« fragte Maria, die ihre Toilette beendet hatte.

Hornblower stand vor ihr und knöpfte sich gerade den Galarock zu. Er zwang sich zu einem bewundernden Lächeln. »Fabelhaft«, nickte er. »Das Kleid bringt deine Figur vorteilhafter zur Geltung als jedes andere, das du getragen hast.«

Seine Antwort wurde mit einem Lächeln belohnt. Es hätte keinen Zweck gehabt, Maria die Wahrheit zu sagen und ihr zu erklären, daß sich gerade dieses Blau nicht mit dem starken Rot ihrer Wangen vertrug. Mit ihrer untersetzten Gestalt, dem groben schwarzen Haar und der unschönen Gesichtsfarbe konnte Maria überhaupt niemals als gut aussehend erscheinen. Günstigsten Falles konnte man sie für die Frau eines kleinen Kaufmanns halten und schlimmsten Falles für irgendeine Scheuerfrau, die sich die abgelegten Kleider ihrer Herrin angezogen hatte. Ihre derben roten Hände glichen Hornblowers Meinung zufolge ohnehin denen einer Scheuerfrau.

»Ich habe noch meine Pariser Handschuhe«, sagte Maria, die seinen Blick wahrnahm. Der Eifer, mit dem sie jedem seiner Wünsche zuvorzukommen suchte, konnte unerträglich lästig werden. In seiner Macht lag es jetzt, sie furchtbar zu kränken, und dieses Bewußtsein peinigte ihn.

»Desto besser«, erwiderte er galant. Er stand jetzt vor dem Spiegel und zupfte sich den Rock zurecht.

»Die Galauniform kleidet dich vorzüglich«, meinte Maria bewundernd. Nachdem Hornblower mit der Lydia nach England zurückgekehrt war, hatte er sich zunächst neue Uniformen besorgt. Infolge der Dürftigkeit seiner Garderobe hatte er sich während der letzten Reise demütigenden Vorfällen aussetzen müssen. Jetzt besah er sich wohlgefällig im Spiegel. Sein Rock war aus feinstem blauem Tuch

gearbeitet. Die schweren Epauletten auf seinen Schultern bestanden aus echtem Gold, und das gleiche galt von den goldenen, die Knopflöcher umsäumenden Litzen. Die Knöpfe und Ärmelaufschläge glitzerten, wenn er sich bewegte. Es freute Hornblower, die breiten goldenen Ärmelstreifen zu betrachten, die ihn als Kapitän mit mindestens dreijähriger Dienstzeit kennzeichneten. Seine Krawatte bestand aus schwerer chinesischer Seide. Mit dem Schnitt der weißen Kniehosen war er zufrieden. Die dicken weißen Seidenstrümpfe stellten das Beste dar, was er in dieser Art hatte bekommen können. Während er sie beaugenscheinigte, dachte er mit einem gewissen Schuldbewußtsein daran, daß Maria, unter ihrem Rock verborgen, billige Baumwollstrümpfe trug, die nur vier Shilling das Paar gekostet hatten. Vom Kopf bis zu den Fußgelenken war er gekleidet, wie es sich für einen Gentleman schickte. Nur die Schuhe machten ihm einige Sorge. Die Schnallen bestanden nur aus Tombak. Er fürchtete, daß ihre minderwertige Beschaffenheit gerade durch den Gegensatz zu dem sonst überall verwendeten echten Gold unliebsam in Erscheinung treten könnte. Andererseits hatte er nicht gewagt, zwanzig Guineen für goldene Schnallen auszugeben, da sein Geld knapp wurde. Heute abend mußte er es vermeiden, die Aufmerksamkeit auf seine Fußbekleidung zu lenken. Bedauerlich war es, daß sich der Ehrensäbel im Werte von hundert Guineen, der ihm seines Kampfes mit der Natividad wegen vom Patriotischen Fonds verliehen worden war, noch nicht in seinem Besitz befand. So mußte er sich vorläufig mit jenem anderen, halb so wertvollen Ehrensäbel begnügen, den er vor acht Jahren nach der Wegnahme der Castilla erhalten hatte.

Er ergriff seinen Galahut – der Knopf und die Litzen waren ebenfalls echt vergoldet – und zog sich die Handschuhe an.

»Bist du fertig?« wandte er sich an Maria.

»Vollständig, Horatio.« Frühzeitig hatte sie erkannt, wie sehr ihm Unpünktlichkeit verhaßt war, und pflichtbewußt hütete sie sich davor, ihm in dieser Hinsicht zu mißfallen.

Als sie die Straße betraten, spiegelte sich die Nachmittagssonne in Hornblowers goldenem Schmuck. Ein vorbeikommender Leutnant der Bürgerwehr grüßte ihn respektvoll. Es fiel ihm auf, daß die Dame, die jener Leutnant am Arm führte, Maria aufmerksamer betrachtete als ihn

selbst, und in ihrem Blick glaubte er das Befremden darüber zu erkennen, daß sie sich in Begleitung eines höheren Offiziers befand. Maria war gewiß nicht die Frau, die man am Arm eines Offiziers zu sehen erwartete, aber sie war nun mal seine Frau, die in seinen jungen Jahren zu ihm gehalten hatte, und nun galt es, ihre selbstlose Herzensgüte zu vergelten, deretwegen er sie geheiratet hatte. Der kleine Horatio und die kleine Maria waren an den Blattern gestorben; wenn keine anderen Gründe vorgelegen hätten, so hätte dies genügt, ihr seine Anhänglichkeit zu sichern. Nun glaubte sie überdies, wieder in Erwartung zu sein. Daß es so weit kommen konnte, war natürlich eine ungeheuerliche Torheit gewesen, aber diese Torheit war immerhin entschuldbar bei einem Mann, dessen Herz sich bei der Nachricht von der Verheiratung der Lady Barbara vor Eifersucht geradezu verzehrt hatte. Dennoch galt es nun, solche Verfehlungen durch verstärkte Anhänglichkeit wiedergutzumachen. Sein Ehrgefühl, aber auch die ihm angeborene Empfindsamkeit und Unentschlossenheit zwangen ihn dazu, Maria treu zu bleiben, ihr Zerstreungen zu bieten und ganz so zu handeln, als sei er ihr wirklich liebender Gatte.

Das war aber noch nicht alles. Sein Stolz würde ihm niemals gestatten, öffentlich einzugestehen, daß er einen Fehler begangen hatte, einen törichten Mißgriff, wie er von einem unreifen Jungen zu erwarten gewesen wäre. Selbst wenn er es über sich vermocht hätte, Maria das Herz zu brechen, so würde er es allein aus diesem Grunde nicht zu einem offenen Bruch haben kommen lassen. Hornblower entsann sich der unanständigen Bemerkungen, die innerhalb der Marine über Nelsons Eheirungen gemacht wurden, und mit Bowen und Samson war es ebenso. Solange er treu zu seiner Gattin stand, blieb er gegen solchen Klatsch gefeit. Die Öffentlichkeit war Exzentrizitäten gegenüber duldsam, verhöhnzte aber den Schwächling. Vielleicht wunderte man sich über seine Anhänglichkeit, aber das war auch alles. Solange er sich den Anschein gab, als sei Maria für ihn die einzige Frau auf der ganzen Welt, waren die Menschen gezwungen anzunehmen, daß sie größere Vorzüge besaß, als der Beschauer zunächst annehmen konnte.

»In den Engel sind wir gebeten worden, nicht wahr, Horatio?« vernahm er plötzlich die Stimme Marias neben sich.